

Pünktlich zum Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters 2017 erscheint die Erstausgabe des Newsletters IAAW. Nicht zufällig nahm die Idee dazu gerade in einem Semester konkrete Gestalt an, welches durch vielfältige Bemühungen von Studierenden und Lehrenden des IAAW geprägt war, die drohende Streichung einer asienwissenschaftlichen Professur an unserem Institut zu verhindern. Wenn der Begriff der „Krise“ dafür überhaupt angemessen ist, so vor allem mit Blick auf das positive Potenzial, das krisenhaften Momenten oftmals innewohnt. Neben Problemen bringen sie häufig eine Chance für neue Perspektiven auf die eigenen Routinen, kommunikativen Praktiken und Zielsetzungen mit sich.

In der regionalwissenschaftlichen Forschung betrachten wir die permanente kritische Selbstreflexion als Voraussetzung und zentrales Element des Forschungsprozesses. Als Institut und Vertreter*innen eines sog. Kleinen Fachs sind wir nun gefordert, uns verstärkt damit auseinandersetzen, wie wir unsere spezifischen Positionierungen und daraus resultierenden Zugänge zum Gegenstand unserer Forschung und Lehre - den Regionen Asien und Afrika sowie den zunehmenden transregionalen Verflechtungen - besser für Öffentlichkeiten und Kontexte

außerhalb der Area Studies sichtbar und nachvollziehbar machen können. Es wäre fatal, uns in der jetzigen Situation in den vielzitierten „Elfenbeinturm“ zurückzuziehen, wo wir ihn tatsächlich längst schon verlassen haben.

Vielmehr sollten wir uns noch stärker in gesellschaftliche Debatten einbringen und aufzeigen, welchen Beitrag die Regionalstudien zu drängenden Fragen unserer Zeit leisten. Gefragt sind wir jedoch weniger als „Instant Experts“, die jederzeit eine schnelle Antwort und Lösung für hochkomplexe Probleme anbieten können, sondern als Wissenschaftler*innen, die überzeugend dafür argumentieren, dass mehr Zeit und Ressourcen in die Grundlagenforschung und eine exzellent ausgestattete Ausbildung investiert werden sollten, um damit überhaupt die Voraussetzungen für die Erarbeitung tragfähiger Lösungen zu schaffen. Für Studierende der Regionalwissenschaften ist es sehr wichtig, dass wir sie in dem Bewusstsein bestärken, ein relevantes Fach mit Zukunft zu studieren, in dem sie fundierte Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, die sie für verschiedenste Tätigkeitsfelder qualifizieren. Unsere Masterstudentin Berenike Stehmann hat es in ihrer Rede im Rahmen des Institutssymposiums am 12. Juni treffend auf den Punkt gebracht: „Auch die interdisziplinäre Ausbildung und die Ideen des regionalwissenschaftlichen Ansatzes werden Absolvent*innen des IAAW helfen, Herausforderungen in ihrem privaten und professionellen Leben

zu meistern. Denn sie verfügen sowohl über Spezialwissen zu sogenannten Schlüsselregionen der Welt als auch über einen guten Gesamtüberblick über globale Prozesse“.

Information, Austausch und Sichtbarkeit sind die zielführenden Gedanken, die sich für uns mit diesem Newsletter verbinden. In jeder Ausgabe wird es feste Rubriken geben, die über aktuelle Forschungen und Projekte von Studierenden und Lehrenden berichten, auf ausgewählte Veranstaltungen zurückblicken, Einblicke in den beruflichen Einstieg unserer Absolvent*innen geben oder über Neuigkeiten bezüglich der Mitarbeitenden des IAAW informieren. Daneben beinhaltet jede Ausgabe einen thematischen Schwerpunkt, dem längere Beiträge von Studierenden und Lehrenden des IAAW gewidmet sind. Aus gegebenem Anlass ist die gewandelte Bedeutung der Asien- und Afrikawissenschaften im 21. Jahrhundert das Schwerpunktthema dieser Erstausgabe, für die als Redaktionsteam Ingeborg Baldauf, Henning Klöter und Nadja-Christina Schneider verantwortlich zeichnen.

Viel Freude bei der Lektüre der einzelnen Beiträge wünscht Ihnen im Namen des Redaktionsteams

Nadja-Christina Schneider